

[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **34 (1930-1931)**

Heft 12

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dr. Nassau, Berlin, erinnern daran, daß die Regelmäßigkeit der Nahrungszufuhr, also der Wechsel von Mahlzeit und Pause zwischen den Mahlzeiten, der beim Säugling mit großer Sorgfalt eingehalten wird, beim Kleinkind oft genug vergessen wird. Unnötigerweise werden oft kleine Zwischenmahlzeiten gegeben. Aber nur das strenge Festhalten an der Vierzahl der täglichen Mahlzeiten kann die Störung des Appetits fernhalten, die aus unzuweckmäßigen Zwischenessen erwachsen. Als gründlicher Verderber des Appetits wirken vor allem Süßigkeiten (Schokolade, Kuchen und Bonbons), die für viele Stunden das Hungergefühl verdecken. Übermäßiger Milchgenuß ist eine der häufigsten Ursachen der Appetitlosigkeit. Wenn ein Kind 4—6 Mal am Tage ein Läßchen Milch trinkt, so wird nicht nur dadurch ein beträchtlicher Teil des tatsächlichen Nahrungsbedarfes bereits gedeckt, sondern es kommt auch zur Appetitlosigkeit, da der Milchgenuß bei vielen älteren Kindern ebenso wie bei den Erwachsenen ein langanhaltendes Sättigungsgefühl hervorruft. Abwechslung und Veränderung der Nahrung ist notwendig, wenn die Ekflust erhalten bleiben soll. Nur in einer gemischten Kost sind die Stoffe enthalten, die den Appetit anregen. Milch sollte bei Klein- und Schulkindern nie in größerer Menge wie 300—500 Gramm am Tage gereicht werden, manchmal ist sogar ein völliger Verzicht auf Milch geboten, um Raum für andere wichtige Nahrungsmittel zu schaffen. Unzuweckmäßige Zufuhr von Flüssigkeiten kann ebenfalls zur Appetitlosigkeit führen. Dünne Suppen und Brühen als Einleitung einer Mahlzeit genossen, können gleichfalls zur Appetitlosigkeit führen. Bei appetitlosen Kindern sollte man daher auf die Suppe ganz verzichten. Dasselbe gilt für das reichliche Trinken von Wasser. Unzuweckmäßig große Nahrungsmengen, zu denen das Kind gezwungen wird, führen ebenfalls oft zur Appetitlosigkeit. Bei dieser Form der Nahrungsablehnung spielt das seelische Moment eine Rolle. Wenn letzteres der Fall ist, dann müssen die Ernährungsschwierigkeiten durch Erziehungsmaßnahmen, durch

Strenge und oft auch durch Strafen beseitigt werden. Ganz verkehrt ist bei nervösen Kindern die übertriebene Sorge der Eltern um die Nahrungsaufnahme des Kindes, die ständige Angst, daß das Kind hungert und die Bedeutung, die der Mahlzeit beigelegt wird, verleidet mit der Zeit manchem Kinde das Essen vollständig. Es gibt auch Kinder, deren Nahrungsbedarf an und für sich sehr gering ist, die aber trotz geringer Nahrungsmenge eine gute Entwicklung zeigen.

*

Die Taubenkräze.

Eine bisher wenig gekannte Krankheit, die Taubenkräze, ist in der letzten Zeit in Zürich wiederholt beobachtet worden und hat dadurch zu einer gewissen Beunruhigung geführt. In der Dermatologischen Universitätsklinik in Zürich wurden mehrere Patienten behandelt, die besonders nachts an heftigem Jucken litten und an den Armen und Beinen einen Ausschlag zeigten, der durch zahlreiche kleine rote Knötchen charakterisiert war. Eine Patientin gab an, daß eine Taube zwischen Vorfensterrahmen und Fenster des Schlafzimmers nistete; das Gefieder der jungen Taube, die ausgeflogen war und welche die Patientin aufzog, soll von kleinen Tieren gewimmelt haben. Die Patientin beobachtete, daß abends die gleichen Tierchen aus den Holzritzen und Fugen unter dem Fensterbrett hervorkrochen. Eine Augenscheinnahme in der Wohnung ergab, daß tatsächlich, sobald das Licht angezündet wurde, aus allen Ritzen die Tiere zum Vorschein kamen. Bei der Untersuchung erwiesen sich die Tiere als Milben, deren Darm voll Blut war. Das Zürcher Gesundheitsamt verfügte alsdann die Säuberung der Brutstätten und Aufenthaltsorte der Tauben und die Desinfektion der von Milben befallenen Räume. Es warnte ferner vor dem allzu intimen Verkehr beim Füttern der Tiere, besonders vor dem Anlocken in die Wohnräume, da die Milben infizierter Tiere in die Wandritzen und Polstermöbel wandern.

Redaktion: Dr. Ernst Gschmann, Zürich 7, Rütlistr. 44. (Beiträge nur an diese Adresse!) Unverlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Verlag von Müller, Werder & Co., Wolfbächstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für Schweiz. Anzeigen: $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 180.—, $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 90.—, $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 45.—, $\frac{1}{8}$ Seite Fr. 22.50, $\frac{1}{16}$ Seite Fr. 11.25 für ausländ. Ursprungs: $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 200.—, $\frac{1}{2}$ Seite Fr. 100.—, $\frac{1}{4}$ Seite Fr. 50.—, $\frac{1}{8}$ Seite Fr. 25.—, $\frac{1}{16}$ Seite Fr. 12.50

Wenige Anzeigenannahme: Aktiengesellschaft der Unternehmungen Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Bern und Agenturen.